(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 81. **Freitag, den 6. April** **1900.**

Deutsche Kapitalwerthe in Südafrika.

A. M. C. Die mehrerwähnte Denkschrift des Reichsmarineamts über die deutschen Kapitalanlagen in den überseeischen Gebieten schätzt den Gesammtwerth der in Südafrika lokalisirten Kapitalien auf ca. 960 Millionen Mark. Bei dem Interesse, welches die südafrikanischen Verhältnisse in der Gegenwart besitzen, dürfte es angebracht sein, sich mit den gegebenen Ausführungen im Einzelnen zu beschäftigen.

Im Kaplande findet sich wie in den meisten übrigen britischen Besitzungen die Erscheinung, daß die zahlreichen daselbst über das Land verstreuten Deutschen zum überwiegenden Theil in der sie umgebenden Nationalität aufgegangen sind und vielleicht nur zu einem Drittel ihre deutsche Staatsangehörigkeit bewahrt haben. Da aber, wie die Berichte melden, fast alle, auch die anderen zwei Drittel, sich noch als Deutsche fühlen, so kann man im Mindesten indirekt von einer bedeutenden deutschen Interessenwelt in jenen Gegenden sprechen. In den rein und gemischt deutschen Handelshäusern, welche an dem 35 Millionen betragenden Handel mit Deutschland stärker als die übrigen Handelsfirmen und ferner an dem Zwischenhandel mit den Nachbarstaaten erheblich betheiligt sind, stecken 10 bis 12 Millionen als Betriebskapitalien und Kreditbriefe von etwa der halben Höhe. In industriellen Unternehmungen, wie Mühlen, Ziegeleien u. s. w. sind gegen 2 Millionen, im Grundbesitz, der theilweise in geschlossener Ansiedelungsform gruppirt ist, über 12 Millionen Mark angelegt. Einschließlich der Betheiligung am Minenbetriebe mag sich so eine Gesammtinteressensumme, abzüglich der privaten Vermögenswerthe der einzelnen Deutschen, von 30 bis 40 Millionen Mark ergeben.

Im benachbarten Transvaal arbeiten ganz außerrdentlich hohe deutsche Kapitalien nicht sowohl im Handels- und Bankgeschäft allein, in dem gegen 100 Millionen deutsche Kapitalien und Kredite stecken, die hauptsächlich einen lebhaften Handelsverkehr mit Deutschland und England vermitteln, sondern vor Allem auch in den Minenunternehmungen. Reichsdeutsche Häuser, Banken und Aktieninhaber finanziren diese reichen Betriebe mit Hunderten von Millionen; die amtlichen Berichte schätzen den Werth der Kapital-, Kredit- und Geldaktienbeträge, einschließlich der selbstständigen deutschen Unternehmungen, auf 730 Millionen Mark. Die staatliche Betheiligung an der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahn und die sonstigen deutschen industriellen Unternehmungen treten freilich demgegenüber in den Hintergrund. Auch der Kaffee- und Tabakplantagenbetrieb wie der Grundbesitz, der hier und da sich zu ziemlich selbstständigen deutschen oder halbdeutschen Ansiedlungen herausgebildet hat, so beträchtliche Werthe sie verkörpern, verschwinden vor jenen Summen.

Für ganz Transvaal mag sich immerhin eine Gesammtsumme deutscher Werthe von gegen 900 Millionen Mark ergeben.

An der portugiesischen Küste von Südafrika, im Bezirke von Mozambique, halten sich die ziemlich vielseitig beanspruchten deutschen Werthe in bescheidenen Grenzen. Auf den Handel entfallen kaum 10 Millionen Mark, die Kredite werden auf nicht ganz eine Million geschätzt. Für die Summe der industriellen Interessen, die in dem Betriebe eines Wasserwerkes, einer elektrischen Anlage, einer Werft u. s. w. zum Ausdrucke kommen, fehlt eine Schätzung. Die Zuckerrohrplantagen mit 5000 ha Fläche werfen bislang nur einen mäßigen Ertrag ab. Der sonstige Grundbesitz repräsentirt viel höhere Werthe, mindestens 4 Millionen Mark. Schlägt man zu alledem die Vermögensinteressen der einzelnen deutschen Gewerbetreibenden, so stellt sich das Gesammtinteresse Deutschlands an der portugiesischen Wirthschaftssphäre in Südafrika auf vielleicht 20 Millionen Mark.

Ein Gesammtblick über das in Südafrika, ausschließlich Deutsch-Südwestafrikas, steckende deutsche Geld und die wertheschaffende deutsche Arbeit daselbst, führt zu einer Schätzung der dortigen deutschen Interessen auf 950 bis 960 Millionen Mark.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. April 1900.

Das Kaiserpaar machte am Mittwoch einen Spaziergang im Thiergarten. Der Kaiser hatte darauf im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow. Nach der Rückkehr ins Schloß hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus, worauf er den Kultusminister Dr. Studt empfing. Dienstag Nachmittag hatte das Kaiserpaar eine Ausfahrt unternommen. Mittwoch Abend entsprach der Kaiser einer Einladung des russischen Botschafters v. Osten zur Tafel, an der auch Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssekretär Graf Bülow theilnahmen. — Am heutigen Donnerstag treffen Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen zum Besuch der kaiserlichen Majestäten in Berlin ein. Die Rückreise nach Kiel erfolgt am Montag.

Die „Schles. Ztg." berichtet von Ausschreitungen des Pöbels in East London, einem an der Südostküste von Kapland gelegenen Exporthafen, gegen den dortigen deutschen Konsul. Bei der Nachricht von der Entsetzung Kimberleys hatten zwei Engländer unbefugter Weise eine englische Fahne auf dem deutschen Konsulat angebracht. Da diese von dem Konsul sofort wieder entfernt wurde, versuchte ein betrunkener Haufe, das Konsulat mit Steinen zu bombardiren, was indessen mißlang, weil das Haus von einem großen Garten umgeben ist. Darauf machte sich die Gesellschaft das Vergnügen, auf dem Marktplatz einen Scheiterhaufen zu errichten, und darauf eine Strohpuppe zu verbrennen, die den Konsul darstellen sollte. Dabei stand ein großes Plakat mit der Inschrift: „Der deutsche Konsul ist zum Tode verurtheilt wegen Unanständigkeit gegen unsere Flagge." — Wenn diese Mittheilung zutrifft, so wird es das deutsche Auswärtige Amt an den erforderlichen Maßnahmen jedenfalls nicht fehlen lassen.

Zum Berliner Schiedsspruch läßt die „Kreuz-Ztg." erkennen, daß Rußland dem zu 15 Millionen Frcs. verurtheilten Portugal beigesprungen ist, um zu verhüten, daß England Besitzansprüche auf die Delagoabai geltend mache, deren Ausführung man in Petersburg keinesfalls zugelassen hätte.

Ueber die Lage in Kamerun wird der „Post" geschrieben: Wie von Herren, die am 4. März die Heimreise von Kamerun antraten, mitgetheilt wird, ist in Kamerun selbst, d. h. dem Sitz des Gouverneurs, dem Hauptsitz der Faktoreien, Missionen u. s. w. und dem mittleren und südlichen Kamerun Alles ruhig. Die Gerüchte von allgemein unsicherer und unruhiger Lage sind daher darauf zu beschränken, daß im Norden der Kolonie, d. h. am Kamerunberg, wohl vorübergehend nicht Alles so ist, wie es sein sollte. Unsere Schutztruppe wird ja auch wohl dieses Mal der Lage Herr werden.

Ueber die Lage in Kiautschou waren in den jüngsten Tagen beunruhigende Meldungen verbreitet worden, die namentlich betonten, daß der Bahnbau in Shantung völlig ins Stocken gerathen sei. Diese Meldungen treffen insofern nicht zu, als sie Zustände, die vor Monaten bestanden, kennzeichnen. Inzwischen sind alle Schwierigkeiten behoben worden und die Arbeiten nehmen ihren ungestörten Fortgang. Wenn daher in auswärtigen Blättern die Ansicht ausgesprochen wird, Deutschland werde wohl noch mehr Truppen nach Kiautschou senden müssen, um dort Herr der Lage zu werden, so ist diese Annahme nach der „Post" völlig unbegründet, da die Verhältnisse die Entfaltung weiterer Machtmittel zur Zeit nicht erforderlich machen.

An dem Zustandekommen der Flottenvorlage zweifelt die „Kreuz-Ztg." nicht mehr, da die Lösung der Deckungsfrage jedenfalls gelingen werde. Woher die „Kreuz-Ztg." diese Zuversicht nimmt, wissen wir nicht, wir befürchten vielmehr, daß gerade die Kostendeckung noch vielerlei Schwierigkeiten machen wird. Daß schließlich das Gesetz aber doch zur Annahme gelangen wird, ist allerdings wahrscheinlich.

Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Oertel, der vor einigen Tagen in Irrsinn verfiel, ist jetzt gestorben. Der Verstorbene war Buchdruckereibesitzer in Nürnberg; in diesem Wahlkreise wurde er an Stelle des verstorbenen Socialdemokraten Grillenberger 1897 gewählt und 1898 bei den Hauptwahlen, ohne daß ein anderer Kandidat ernstlich in Frage kam, wiedergewählt. Nürnberg ist der Socialdemokratie auch für die nunmehr vorzunehmende Ersatzwahl sicher. Durch den Tod Oertels wird die 20. Ersatzwahl seit der allgemeinen Wahl von 1898 erforderlich. — Das Schicksal des verstorbenen Oertel soll nach der „Augsb. Abendztg." durch das rigorose Vorgehen der socialdemokratischen Partei herbeigeführt worden sein, die in den Besitz der socialdemokratischen „Fränk. Tagespost" zu gelangen wünschte, deren Eigenthümer Oertel war.

Die Unterstellung der Wasserbauverwaltung unter das preußische Landwirthschaftsministerium ist der „Königsb. Hart. Ztg." zufolge thatsächlich geplant. Der Schritt gelte als Kompensation für die Kanalvorlage. Die zumeist der Landwirthschaft angehörigen Gegner der Kanalvorlage haben ja natürlich ein Interesse daran, daß die Wasserbauverwaltung dem Landwirthschaftsministerium unterstellt werde. Da aber der bezüglichen Angabe wiederholt halbamtlich widersprochen worden ist, so bleibt abzuwarten, inwieweit die Nachricht des Königsberger Blattes auf Wahrheit beruht. Wenig glaublich klingt dessen Angabe, das preußische Staatsministerium habe sich entschlossen, den Großschifffahrtsweg Stettin-Berlin als gesonderte Vorlage im Abgeordnetenhause einzubringen.

Die preußische Medicinalverwaltung, die bisher zum Kultusministerium gehörte, soll der „Berl. Wissenschaftl. Corr." zufolge dem Ministerium des Innern einverleibt werden. — Das wäre gut, da das Kultusministerium überlastet ist.

Das Kadetten-Schulschiff des Norddeutschen Lloyd wird am 17. April von Bremerhaven zu seiner ersten Reise in See gehen. Augenblicklich wird das Schiff in seinen Innenräumen einem vollkommenen Umbau unterzogen. Wohn- und Schlafräume, sowie der Unterrichtssaal für die Kadetten werden nach den modernsten Gesichtspunkten der Hygiene ausgestattet. Von welcher ungeheueren Anziehungskraft übrigens das Seewesen auf die heranwachsende Jugend ist, und wie stark die Seeinteressen in das Volk gedrungen sind, dafür ist der beste Beweis wohl der Umstand, daß, während auf dem Kadettenschulschiff des Norddeutschen Lloyd nur 40 Stellen zu besetzen sind, in einem Zeitraum von nur 8 Tagen nach Bekanntwerden der Thatsache, daß der Norddeutsche Lloyd ein Schulschiff einstellt, mehr als 800 Meldungen einliefen. Bei den verhältnißmäßig hohen Anforderungen, welche an die Bildung der einzustellenden Kadetten gestellt werden, ist dieser starke Andrang jedenfalls als symptomatisch zu betrachten.

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Simon Kartymkin hat zuerst gestanden, daß er im Einverständniß mit der Botschkoff und auf Anstiften der Maslow, der der Kaufmann den Schlüssel zu seinem Koffer gegeben, eine große Summe Geldes gestohlen, die zwischen ihm, der Maslow und der Botschkoff getheilt worden war; er hat auch gestanden, daß er der Maslow ein weißes Pulver gegeben, um den Kaufmann einzuschläfern. Doch in dem zweiten Verhör hat er jede Theilnahme an dem Diebstahl des Geldes wie an der Uebergabe des Pulvers abgeleugnet und die ganze Schuld der Maslow zugeschrieben. Nach dem von der Botschkoff bei der Bank eingezahlten Gelde befragt, hat auch er geantwortet, dieses Geld hätten sie gemeinsam in zwölfjährigem Dienste verdient, es wäre das Produkt der ihnen von den Gästen gespendeten Trinkgelder.

Die Autopsie der Leiche des Kaufmanns Smjelkoff, die dem Gesetz entsprechend vorgenommen worden, hat das Vorhandensein einer gewissen Quantität Gift in den Eingeweiden ergeben.

Es folgten dann in dem Anklageakte der Bericht über die Konfrontationen, die Zeugenaussagen u. s. w., und die Anklage endete wie folgt:

Infolgedessen werden Simon Kartymkin, Bauer, 34 Jahre alt, Euphemia Botschkoff, 43 Jahre alt, und Katharina Michaelowna Maslow, 27 Jahre alt, angeklagt, am 16. Oktober 188 . ., dem Kaufmann Smjelkoff eine Summe von 2500 Rubeln gemeinsam gestohlen und besagtem Smjelkoff, um die Spuren ihres Diebstahls zu tilgen, Gift eingegeben zu haben, woraus der Tod desselben erfolgte.

Diese Vergehen sind im Artikel 1455 des Strafgesetzbuches vorgesehen; infolgedessen werden Simon Kartymkin, Euphemia Botschkoff und Katharina Maslow vor das Bezirksgericht unter Hinzuziehung von Geschworenen gestellt.

Als der Aktuar die Vorlesung beendet, ordnete er die Blätter des eben verlesenen Aktes, setzte sich und strich mit beiden Händen über seine langen schwarzen Haare. Alle Anwesenden stießen einen Seufzer der Erleichterung aus; und Jeder hatte die angenehme Empfindung, die Verhandlung wäre nunmehr eröffnet, alles würde gleich aufgeklärt und der Gerechtigkeit Genüge gethan werden. Nur Nechludoff hatte nicht dieses Gefühl: er dachte mit Entsetzen an das Verbrechen, das die Maslow, die er vor zehn Jahren als unschuldig gekannt, hatte begehen können.

* * *

Als die Verlesung der Anklage beendet war, wandte sich der Präsident, nachdem er die Ansicht seiner Kollegen eingeholt, zu Kartymkin mit einem Gesicht, als wenn er sagen wollte: „Jetzt werden wir alles ganz genau bis in die kleinsten Einzelheiten erfahren."

„Simon Kartymkin!" sagte er, sich nach links neigend.

Simon Kartymkin stand auf, schob die Aermel seines Mantels in die Höhe und trat vor, ohne das Bewegen der Lippen einzustellen.

„Sie sind angeklagt, dem Kaufmann Smjelkoff am 16. Oktober 188 . ., im Einverständniß mit Euphemia Botschkoff und Katharina Maslow eine ihm gehörige Summe Geldes gestohlen, sich dann Arsenik verschafft und Katharina Maslow veranlaßt zu haben, dasselbe in das Getränk des Kaufmanns Smjelkoff zu gießen, was sie gethan hat und was den Tod desselben zur Folge hatte."

„Sie bekennen sich schuldig? schloß der Präsident, sich nach rechts neigend.

„Das ist unmöglich, denn unser Beruf . . ."

„Das werden Sie später erklären. Sie bekennen sich schuldig?"

„Das ist unmöglich; ich habe nur . ."

„Das werden Sie uns später erklären. Sie bekennen sich schuldig?" wiederholte der Präsident mit ruhiger, noch strengerer Stimme.

„Das ist unmöglich, weil . . ."

Wieder wandte sich der Nuntius nach Simon Kartymkin um und unterbrach ihn mit einem tragischen „Stille!"

Der Präsident nahm mit einem Gesicht, welches besagte, dieser Theil der Sache wäre beendet, seinen Ellenbogen vom Tische und wandte sich zu Euphemia Botschkoff:

„Euphemia Botschkoff, Sie sind beschuldigt, dem Kaufmann Smjelkoff am 16. Oktober 188 . ., eine Summe Geldes, sowie einen Ring aus seinem Koffer gestohlen zu haben; Sie haben dann, nachdem Sie das Produkt des Diebstahls unter sich getheilt, dem Kaufmann Smjelkoff Arsenik eingegeben, woran er gestorben ist. Sie bekennen sich schuldig?"

„Ich bin vollständig unschuldig," versetzte die Angeklagte mit harter und kecker Stimme. „Ich habe sogar nicht einmal das Zimmer betreten, und sie hat sicherlich alles allein gethan."

„Das werden Sie uns später erzählen," sagte der Präsident von Neuem mit seiner ruhigen und festen Stimme. „Sie bekennen sich also nicht schuldig?"

„Ich habe kein Geld genommen, habe kein Gift eingegeben und das Zimmer gar nicht betreten! Hätte ich es betreten, so hätte ich die da hinaus geworfen."

„Sie bekennen sich nicht schuldig?"

„Nein!"

„Gut!"

„Katharina Maslow," sagte der Präsident jetzt, sich zu der anderen Angeklagten wendend, „Sie sind angeklagt, ein Zimmer des Hotels Mauritania mit dem Kofferschlüssel des Kaufmanns Smjelkoff betreten, aus diesen Koffer Geld und einen Ring gestohlen zu haben . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich. Das Ministerium Waldeck-Rousseau, einschließlich des socialdemokratischen Handelsministers Millerand, wird nun doch während der Weltausstellung am Staatsruder bleiben. Von den nothwendigen parlamentarischen Arbeiten steht nur noch die Erledigung des Budgets im Senate aus. Dieser aber fördert seine Berathungen dermaßen, daß bis zum Beginn der Ausstellung der Etat erledigt ist. Dann haben die schlimmen Deputirten nichts mehr zu sagen, und Waldeck-Rousseau und seine Kollegen können sich einige Monate lang ungestört ihres Ministerglückes freuen.

England. Ein im englischen Unterhause eingebrachter Antrag, den Kolonieen eine direkte Vertretung im britischen Reichsparlament zu gewähren, wurde auf Ersuchen des Kolonialministers Chamberlain abgelehnt.

Amerika. Admiral Dewey, der viel genannte und gefeierte Sieger von Manila hat sich jetzt zur Annahme einer Kandidatur für den Präsidentenposten bereit erklärt. Bestätigt sich die Nachricht und läßt sich Dewey wirklich als Kandidat aufstellen, dann darf seine Wahl als ziemlich sicher angesehen werden.

Vom Transvaalkrieg.

Die Situation auf dem Kriegsschauplatze wird für die Engländer mit jedem Tage unangenehmer. Die Buren halten die Wasserwerke von Bloemfontein noch immer besetzt und die Engländer im Schach, während sie einzelne Abtheilungen vorsichtig nach Südwesten vorschieben, um Lord Roberts von seinen rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Dadurch geräth der britische Generalissimus in die handgreifliche Gefahr, in Bloemfontein gewissermaßen eingeschlossen zu werden und dem furchtbarsten Schicksal, dem vollständigen Wassermangel, anheimzufallen. Die Wasserwerke befinden sich zwischen dem Kornspruit, einem Nebenflusse des Modder, und dem an der Straße von Bloemfontein nach Ladybrand gelegenen Jonnaspaß, wo die Pumpstation eingerichtet ist. Von Bloemfontein ist diese Station etwas über 4 Meilen entfernt. Wenn nun auch für die nächsten Tage in den Wasserbehältern bei Bloemfontein noch hinreichend Wasser für Mannschaften, Pferde und die übrigen Zugthiere vorhanden ist, so kann doch die Noth bald groß werden, wenn es den Engländern nicht alsbald gelingt die Störungen zu beseitigen. Daran scheinen sie aber selber nicht zu glauben, sich vielmehr auf eine schwere Wasserkalamität vorzubereiten, da bereits die Anordnung getroffen ist, mit dem Wasser sparsam umzugehen. Erhöht wird der Wasserverbrauch noch durch die Rückkehr der Division Colville und der Kavallerie des Generals French nach Bloemfontein. Es scheint daher soviel festzustehen, daß sich General Roberts in Bloemfontein nicht lange mehr halten kann und zu wählen hat zwischen einem schleunigen Vormarsch oder dem Rückzug. Ersterer ist gefahrvoll, letzterer schimpflich.

In England herrscht allgemeine tiefe Verstimmung und Niedergeschlagenheit ob der unerwarteten Wendung der Dinge, und von der früheren Siegeszuversicht ist nichts mehr zu verspüren.

Schlimme Nachrichten kommen auch aus Kimberley, gegen das die Buren von drei Seiten koncentrisch vorrücken, so daß die Stadt nur nach Süden offene Verbindung hat. Die Sorge wächst daher, Kimberley könnte zum zweiten Male, und nunmehr unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen, belagert werden.

Den Engländern ist das aggressive Vorgehen der Buren gerade im gegenwärtigen Augenblick besonders unangenehm. Die Pferde der englischen Kavallerie sind vollständig unbrauchbar geworden, auch die Zugthiere leisten nichts. Ehe da nicht Ersatz geschaffen ist, ist die Operationsfreiheit des Lord Roberts aufs Empfindlichste eingeschränkt.

London, 4. April. Wie die Morgenblätter aus Kapstadt melden, ist ein Transportschiff mit dem General Cronje, dem Oberst Schiel und tausend gefangenen Buren nach St. Helena in See gegangen.

In einem „Times"-Telegramm aus Lourenço Marques, den 2. d. Mts., heißt es: Dem Vernehmen nach sind alle Randminen Transvaals am Donnerstag geschlossen worden. Die dort beschäftigten englischen Arbeiter und auch die übrigen Engländer in anderen Theilen der Republik, einschließlich der englischen Bankbeamten, wurden in Massen ausgewiesen. (Wird wohl gelogen sein! D. Red.)

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 3 April. Der Kreisausschuß hat genehmigt, daß die Königliche Ansiedelungskommission auf den Ansiedelungsgütern Drückenhof und Wangerin Kolonien mit je etwa 25 Ansiedlerstellen anlegt. — Der auf eine lange Reihe von Zuchthausstrafen zurückblickende, zur Zeit wegen Hühnerdiebstahls im Untersuchungsgefängnisse zu Thorn sitzende Arbeiter Jakubowski von hier hatte sich Mitgefangenen gegenüber damit gerühmt, daß er im Fronauer Walde ein vollständiges Diebeslager aufgeschlagen habe. Dies gelangte zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft, welche Nachforschungen anordnete. Nach mehrtägigem Suchen entdeckte Herr Gendarm D. thatsächlich in einem Versteck des Waldes eine Sammlung von Kleidern und Wäschegegenständen.

* **Culm,** 3. April. Ueber die bereits gemeldeten Unterschlagungen des durchgebrannten Kassenboten der Kreis-Kommunalkasse Reinberger werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Er war über 10 Jahre im Amt und wurde für zuverlässig erachtet, weshalb er auch von privater Seite für Kassengeschäfte verwendet wurde, so für die Reichsbanknebenstelle. Wunderbarerweise hat er private Gelder nicht unterschlagen, trotzdem er auch Wechsel für die Bankstelle zum Einkassiren hatte, die jedoch nicht über 1000 Mk betragen haben. Ungemein groß sind die Schulden und sonstigen Summen, die er, wie jetzt bekannt wird, bei Privaten auf Wechsel u. s. w. entnommen hat. Sehr viele Geschäftsleute sind geschädigt; ein Kaufmann girirte erst kürzlich einen Wechsel von 1000 Mark. Die Privatbetrügereien schätzt man auf etwa 4000 Mark. Hierzu dürften noch die Summen kommen, um welche er die Besitzer des Kreises, zu denen ihn seine Eigenschaft als Kreisbote oft führte, gebrandschatzt hat. Das Vermögen seiner Frau, etwa 6000 Mk., hat er im Laufe seiner 10 Dienstjahre allmählich von der Sparkasse abgehoben, wobei es oft zu Familienzerwürfnissen kam, da er das Buch nie herausgab. Der Sohn des R. machte im vorigen Jahre das Abiturientenexamen und studiert jetzt die Rechte. Die unterschlagenen Gelder, für die der Kreis zu haften hat, belaufen sich insgesammt auf 10 869,60 Mk. Gestern um 9 Uhr Vormittags wurde dem Betrüger ein April-Coupon der $3^1/_2$procentigen preußischen Konsols über 8837,50 Mk. eingehändigt, die er von der Reichsbank-Nebenstelle für die Kreiskommunalkasse einlösen sollte, ferner eine Quittung über 1552,10 Mk., welche er bei der Kgl. Kreiskasse abheben sollte, und schließlich eine Qnittung vom Landrath Hoene über 480 Mk. Dienstunkostenentschädigungen, die er ebenfalls von der Königl. Kreiskasse abheben sollte. Alle diese Summen hat der Betreffende abgehoben und damit das Weite gesucht. Gegen 11 Uhr Vormittags ist er noch in der Stadt gesehen worden. In Schwetz soll er sich seinen Vollbart haben abnehmen lassen; nach den hier eingegangenen Nachrichten kaufte er sich dort einen grauen Radmantel und eine Mütze (à la Sport) und äußerte dort, er reise nach Graudenz und gedenke von dort nach Marienwerder zu fahren. An sämmtliche Hafenplätze ist telegraphirt worden, desgleichen an die Kriminalbehörden.

* **Marienburg,** 4. April. Nach dem Jahresbericht der hiesigen Landwirthschaftsschule betrug die Schülerzahl im Sommersemester 197, im Winter 180; davon besuchten die Vorschule 68 bezw. 70, die Fachschule 129 bezw. 110. Auf die Provinz Westpreußen entfallen 145 Schüler und zwar auf den Regierungsbezirk Danzig 99, Marienwerder 46. Schüler, deren Eltern Landleute sind oder waren, befanden sich 117 auf der Schule.

* **Dt. Eylau,** 4. April. Die Döhring'sche Bierbrauerei ist für 105 000 Mk. in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen, welche sich „Ostdeutsches Brauhaus, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" nennt. Es wird beabsichtigt, die Brauerei bedeutend zu vergrößern.

* **Konitz,** 4. April. Bei der Sektion der Leichentheile Winters wurden in der Speiseröhre Speisereste gefunden; der Befund ergiebt, daß der Mord einige Stunden nach dem Mittagessen, nicht Abends stattgefunden hat. — Auf Grund ärztlicher Untersuchung wird als sicher angenommen, daß die Karoline Veudtke (76 Jahre alt) am Gehirnschlag, die ältere Schwester Wittwe Eckert, geborene Veudtke, 78 Jahre alt und seit 18 Jahren gelähmt, vor Schreck über den plötzlichen Tod ihrer Schwester gestorben ist. Die Schwestern sind also, wie amtlich bestätigt wird, fast gleichzeitig eines natürlichen Todes gestorben. Das Gerücht von einem Morde oder eiuem Selbstmorde war grundlos, aber bei der hier herrschenden Aufregung erklärlich.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 5. April.

†§* [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 4. April 1900, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 28 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, sowie die Stadträthe Dietrich, Kriwes und Matthes. Den Vorsitz führt der Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke.

Die gestrige Sitzung unterschied sich von ihren Vorgängerinnen äußerlich dadurch, daß sie nicht im Stadtverordneten-Sitzungssaale, sondern in dem bisherigen Schöffengerichtssaale stattfand, um zu erproben, ob die räumlichen Verhältnisse es gestatten würden, die Sitzungen dauernd in diesem Saale abzuhalten (was sich gestern gleich, wie wir vorweg bemerken wollen, wegen der drangvoll fürchterlichen Enge als unmöglich erwies.) Nach dem Auszuge des Amtsgerichts aus dem Rathhause ist bekanntlich unter Hinzunahme der hierdurch freigewordenen Räume eine Vergrößerung und Verlegung einer Reihe städtischer Bureaus geplant. Der Magistrat hatte in Gemeinschaft mit der besonders hierfür eingesetzten Kommission auch bereits einen entsprechenden Neueintheilungsplan vorgelegt, der gestern zur Berathung kam, aber noch nicht zu einer bestimmten Beschlußfassung führte. Wir nehmen in unserem Bericht diese Angelegenheit vorweg.

Stadtv. Hensel berichtet über die Magistratsvorschläge und hebt als strittigsten Punkt zunächst hervor, daß nach den Beschlüssen des Magistrats der Magistratssitzungssaal durch eine Wand getheilt werden und daß der größere Theil als Zimmer für den Ersten Bürgermeister, der kleinere aber als Wartezimmer dienen soll, während der bisherige Schöffengerichtssaal zum Magistrats-Sitzungssaale umzuwandeln wäre. In den Ausschüssen hat man sich nicht entschließen können, diesen Vorschlägen zuzustimmen, sondern Vertagung der Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung beantragt. Außer verschiedenen anderen Vorschlägen ist in den Ausschüssen auch noch der gemacht worden, den Magistratssaal unverändert zu lassen, den jetzigen Stadtverordnetensaal in zwei oder drei Zimmer (für den Ersten Bürgermeister, Wartezimmer und Durchgangszimmer) zu theilen und den bisherigen Schöffengerichtssaal als Stadtverordnetensaal herzurichten. — Stadtv. Kordes beantragt, von einer Theilung oder überhaupt Veränderung des Magistratssaales unbedingt abzusehen. In gleichem Sinne spricht sich Stadtv. Plehwe aus; der Magistratssaal sei viel zu schade, um getheilt zu werden. Redner ist aber auch gegen eine Vertagung der Angelegenheit. Es wird nun in eine Specialdiskussion über die Magistratsvorschläge eingetreten. Im Erdgeschoß soll das jetzige Meldeamt in zwei Zimmer getheilt werden: eins für die Rathhausdiener und eins als Aktenraum für das Polizei-Sekretariat. Das jetzige Bureau der Ortskrankenkasse soll zur Wohnung des Polizeisekretärs Menke geschlagen werden. Das jetzige Grundbuchamt wird Einwohner-Meldeamt, während die übrigen Räumlichkeiten zu Arrestzellen etc. bestimmt sind. Stadtv. Plehwe spricht sein Befremden darüber aus, daß die Ortskrankenkasse aus dem Erd- nach dem zweiten Obergeschoß verlegt werden soll; Kranke könnten nicht stets zwei Treppen hoch steigen, deshalb müsse das Kassenlokal schon im Erdgeschoß bleiben. Erster Bürgermeister Dr. Kersten erwidert, es sei ganz unmöglich, parterre oder eine Treppe hoch einen geeigneten Raum für die Ortskrankenkasse herzugeben, dagegen habe die Kasse 2 Treppen hoch sehr ausgiebigen Raum. Ueberdies sei die Kasse ja auch nur miethsweise im Rathhause und müsse sie sich eventuell anderweitig geeignete Räume miethen. — Im ersten Obergeschoß sollen das Bureau I und die Kassenräume wesentlich erweitert werden, so daß dort untergebracht sind: Magistrat, Magistratsdirigent, Bureau I, Stadtverordnetensaal, Syndikus, Bureau II, Standesamt, Kämmerer, die verschiedenen Kassen etc. Für den Fall, daß der jetzige Magistratssaal getheilt wird, soll — wie oben schon erwähnt — der Schöffensaal für die Magistratssitzungen hergerichtet werden. Stadtv. Plehwe spricht sich nochmals gegen die Theilung des Magistratssaales aus; ferner müsse für die Stadtverordneten neben dem Sitzungssaale unbedingt eine Garderobe geschaffen werden, vielleicht aus dem Zimmer, das jetzt der Standesamtschreiber inne hat. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten stellt den Gang der Kommissions-Verhandlungen und das schließlich zu Stande gekommene Ergebniß dar. Für die Kasse sind ausgezeichnete Räume ermittelt worden, die alle neben einander liegen; auch der Kämmerer bekommt sein Zimmer unmittelbar neben der Kasse, und dicht dabei liegt auch das Standesamt, für das zwei Zimmer zur Verfügung gestellt werden konnten. Das Bureau I muß unbedingt erweitert werden, um das Boten- und das jetzige Dirigentenzimmer. Für mich ist nun dieser Schöffensaal als Arbeitszimmer vorgeschlagen worden; dann muß ich aber offen gestehen, daß ich lieber in meinem jetzigen Zimmer bleibe, denn hier würde ich zu fern von der Polizei und vom Bureau I sein, wo ich fortwährend zu thun habe. Der Magistratssaal ist als Ganzes als Arbeitszimmer für einen Einzelnen zu ungemüthlich und auch zu schwer heizbar, außerdem auch ohne Vorraum. Zur Theilung des Saales haben wir uns Alle nur schwer entschließen können, aber die Sache sieht schlimmer aus, als sie ist. Im Magistrat ist die Theilung durch eine leichte Holzwand, die schließlich jederzeit wieder entfernt werden kann, denn auch mit allen gegen eine Stimme beschlossen worden. — Stadtv. Glückmann wendet sich entschieden gegen die Theilung des Magistratssaales; dieser sei die alte Rathsstube, in der all' die wichtigen Beschlüsse gefaßt wurden, die Thorn s. Z. groß gemacht haben. Daß die Zwischenwand schließlich wieder weggenommen werden könne, komme nicht in Betracht. — Stadtv. Kordes meint, es genüge vorläufig doch, daß die Versammlung den Wunsch ausspreche, der Magistratssaal möge nicht getheilt werden, und den Magistrat ersuche, auf dieser Grundlage einen andern Vertheilungsplan aufzustellen. Damit wird der Punkt verlassen. — Im zweiten Obergeschoß sollen untergebracht werden: Bibliothek, Coppernicus-Verein, Museum, Zimmer für unbesoldete Stadträthe, Stadtbauamt, Baurath, Kalkulatur, Kommissionszimmer, Ortskrankenkasse, Wasserleitung und Kanalisation, Oberförster und einige Räume für Akten, von denen einer noch dem Aerzteverein zur Unterbringung seiner Bibliothek zur Verfügung gestellt werden soll. — An dieser Eintheilung hat die Versammlung nichts auszusetzen. Die Abstimmung über die gesammten Vorschläge, insbesondere auch über die Theilung des Magistratssaales etc. wird aber bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Für den Finanz-Ausschuß berichtet Stadtv. Adolph. Der Rechnung der Stadtschulenkasse für das Jahr 1. April 1898/99 wird unter Genehmigung der vorgekommenen Ueberschreitungen Entlastung ertheilt. — Nachbewilligt werden 250 Mark zu der Etatsposition „für Geisteskranke" und 50 Mark zu Tit. 7, Pos. 17 (Insgemein). — Der Magistrat legt das von der Versammlung gewünschte Verzeichniß des Vermögens der Stadt Thorn an Grundstücken und Grundrechten vor. Nach den aufgestellten Schätzungen hat die städtische Forst einen Werth von 2 317 036 Mark, das Gesammt-Grundvermögen beläuft sich auf 7 936 340 Mark. Es sind aber hierbei die Straßen nicht mitgerechnet, sondern nur die öffentlichen Gebäude, die städtischen Anlagen 2c. und auch die Uferbahn. Die in dem Verzeichniß diesem Grundvermögen gegenübergestellten Schulden sind auf 5 168 000 Mark angegeben. Die Kämmerei will aber einen Theil der hier mit aufgeführten Schulden nicht als eigentlich städtische gelten lassen, da sie nicht von der Stadt, sondern nur von einzelnen städtischen Instituten kontrahirt sind. Andernfalls müßte ja auch das städtische Baarvermögen gegenübergestellt werden. Die Versammlung nimmt von dem Verzeichniß Kenntniß; von einer Drucklegung desselben wird Abstand genommen.

Von einer vorgelegten summarischen Zusammenstellung der bei dem Depositorium der milden Stiftungen vorhandenen Depositalmassen für 1899 (Gesammtsumme 1 516 650 Mark) wird gleichfalls Kenntniß genommen.

Ueber die Rechnungen der Kinderheimkasse und der Waisenhauskasse für 1. April 1898/99 berichtet Stadtv. Glückmann; erstere schließt Ende März 99 mit einem Beuande von 2942 Mark, letztere mit einem solchen von 1834 Mark ab. Beiden Rechnungen wird Entlastung ertheilt.

Für den Verwaltungsausschuß ist Stadtv. Hensel Referent. Der Magistratsvorlage betr. Einrichtung von Koksfeuerungen in städtischen Gebäuden, in welchen Neuanlage oder größere Reparaturen von Oefen erfolgen werden, wird die Zustimmung ertheilt; bei angestellten Versuchen im Rathhause hat sich ergeben, daß man mit einem, dem Preise nach, gleichen Quantum Feuerungsmaterial reicht: mit Holz 5 Tage, mit Kohlen 11 und mit Koks 12 Tage; Koks ist also das billigste Heizmaterial. — Die Tischlerarbeiten zum Neubau der Knabenmittelschule werden an die Firma Soppart, als die mindestfordernde vergeben. — Zu der Etatsposition „Bekanntmachungen in anderen Blättern" werden 47,98 Mark nachbewilligt. — Dem Gasanstaltsbuchhalter Reddemann, der bekanntlich das Augenlicht verloren hat und nochmals ärztliche Hilfe hiergegen in Anspruch nehmen möchte, wird hierzu eine Unterstützung von 200 Mark bewilligt.

Zur Anfertigung eines neuen Fluchtlinienplanes für die Wilhelmsstadt durch Landmesser Böhmer werden bis 300 Mk. bewilligt. — Stadtv. Leutke regt hierbei an, ob die Stadt bei der Militärbehörde nicht dahin vorstellig werden könnte, daß die den Platz neben der Garnisonkirche verunzierenden Warnungstafeln wieder entfernt werden. — Syndikus Kelch: Der Platz sei kein öffentlicher, sondern stehe im Eigenthum der Militärverwaltung; diese sei in ihrem Eigenthumsrechte nur insofern beschränkt, als der Platz nicht bebaut werden dürfe. — Stadtv. Leutke: Das ist aber doch keine Veranlassung, an allen vier Ecken des Platzes große Warnungstafeln aufzustellen; wir Thorner sind ja allerdings an Warnungstafeln gewöhnt, aber auf Fremde machen diese Tafeln einen sehr schlechten Eindruck. Ich stelle den Antrag, der Magistrat möge in dieser Sache eine Petition an die Militärbehörde richten, die bei dem Wohlwollen unseres jetzigen Gouverneurs für die Stadt doch vielleicht Aussicht auf Erfolg hat. — Der Antrag Leutke wird angenommen. — Stadtv. Uebrick richtet noch die Bitte an den Magistrat, für die Folge darauf zu achten, daß der Fluchtlinienplan immer gleich von Fall zu Fall geändert wird, wozu ja Techniker im Stadtbauamt vorhanden seien; alsdann würden solche außerordentlichen Aufwendungen, wie die jetzt geforderte und bewilligte, nicht nothwendig sein.

Dem vorgelegten Bebauungsplan für die östliche Culmer Vorstadt wird die Zustimmung ertheilt. — Ein Gesuch der Frau M. Koelichen um Prüfung und anderweite Festsetzung der Preise für abgetretenes bezw. erworbenes Straßenland beim Bau ihres Hauses an der Ecke der Gerber- und Elisabethstraße wird abgelehnt und dem Magistrat zur Bescheidung in diesem Sinne übergeben. Frau K. hatte für, an die Stadt abgetretene Landstreifen in der Elisabethstraße 300 Mark, in der Gerberstraße aber nur 75 Mk. pro Quadratmeter erhalten und jetzt gebeten, ihr auch für die Gerberstraße 300 Mk. für den Quadratmeter zu bewilligen. — Die Lieferung der städtischen Drucksachen für 1900/01 wird an die mindestfordernde Firma „Buchdruckerei der Ostd. Zeitung" vergeben.

Ohne Debatte erfolgt die Nachbewilligung von 65 Mk. zum Etat der Stadtschulenkasse (für Vertretung erkrankter pp. Lehrer bei der III. Gemeindeschule), von 17,36 M. zu Tit. III, Pos, 2 der Stadtschulenkasse (zur Beschaffung und Reinigung der Schulwäsche der höheren Mädchenschule) und von 25,57 M. für die Bürgermädchenschule. — Von der Anstellung des Nachtwächters Küster wird Kenntniß genommen, desgleichen von der Wahl der Lehres Matull aus Hohenstein zum Mittelschullehrer an der höheren Mädchenschule und von der definitiven Anstellung des Gasanstaltsdirektors Sorge. Zum Schluß erfolgt noch die Bewilligung von 500 M. für Vorarbeiten zum Bau eines Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt und die Nachbewilligung von 300 M. zu Tit III, Pos. 1 der Schlachthauskasse (Kohlen).

* [Personalien.] Den Gerichtsassessoren Dr. Gause in Hammerstein und Goeritz in

Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

Dem Zeug-Hauptmann a. D. Jähner zu Danzig, bisher bei der Gewehrfabrik daselbst, früher in Thorn, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* [Personalien beim Militär.] Rübsamen, Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor in Thorn, bei seinem Ausscheiden der Charakter als Garnison-Verwaltungs-Direktor beigelegt.

§ [Von Excellenz v. Lentze] wird uns aus Danzig gemeldet: Die Nichtbewilligung des Abschiedsgesuchs des Kommandirenden Generals v. Lentze durch Se. Majestät ist selbst den zunächst Betheiligten völlig unerwartet gekommen. Excellenz v. Lentze war der Bewilligung der erbetenen Verabschiedung so sicher, daß er alle Pferde, Wagen 2c. veräußerte, dem ganzen Dienstpersonal kündigte und ausgedehnte Vorbereitungen zum Umzuge traf. Selbst der Tag der Abreise war schon festgesetzt. In diesen Tagen wird der Herr General einen Urlaub bis Anfang Mai antreten und denselben mit seiner Gemahlin in Baden-Baden zubringen. Gerüchtweise verlautet übrigens, daß Herr v. Lentze vom Kaiser für den Posten des Generalinspekteurs der ersten Armee-Inspektion in Aussicht genommen sei, den jetzt bekanntlich Prinz Albrecht von Preußen inne hat.

* [Der Landwehr-Verein] hat diesen Sonnabend bei Dylewski eine Hauptversammlung. Herr Landrichter Technau wird einen weiteren Vortrag über das B. G.-B. halten, und zwar über Kauf, Tausch, Pacht und Miethe.

* [Der Provinzialrath] der Provinz Westpreußen tritt am 19. April in Danzig zu einer Sitzung zusammen.

* [Westpreußische Handwerkskammer.] Ursprünglich war geplant worden, die Kammer in den ersten Tagen des Monats April zu ihrer ersten Sitzung einzuberufen. In Folge der Abwesenheit des Herrn Oberpräsidenten ist dieser Plan jedoch verschoben worden und die Kammer wird nunmehr erst nach dem Osterfest einberufen werden.

§ [Bei der Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie] wurden am Mittwoch folgende größere Gewinne gezogen: 50 000 Mark auf Nr. 19461, 40 000 Mark auf Nr. 127789, 10 000 Mark auf Nr. 260135, 2500 Mark auf Nr. 267 367, 1000 Mark auf die Nummern 10844, 245076, 33721, 156256, 500 Mark auf die Nummern 90231, 94469, 153251, 161265, 100 Mark auf die Nummern 48786, 139619, 260069, 146948, 236056, 96167, 102349, 173942, 183412, 186873, 123469, 213621, 222839, 20404, 140926, 336301, 114051, 17420, 159699, 232942, 129127, 116796, 65803, 164657, 83798, 37020.

* [Ueber die Anrechnung der Militärdienstzeit bei der Pensionirung] haben die zuständigen preußischen Minister eine Verfügung betr. die vor dem Beginn des 21. Lebensjahres zurückgelegte Dienstzeit erlassen. Diese Dienstzeit ist nach dem Civilpensionsgesetz im Allgemeinen außer Ansatz zu lassen und nur dann zur Anrechnung zu bringen, wenn sie in die Dauer eines Krieges fällt und bei einem mobilen oder Ersatztruppentheil zur Anrechnung kommt. Zu den Ersatztruppentheilen sollen auch die Unteroffizierschulen gerechnet werden.

* [Krankenversicherungspflicht.] Es sei bei Beginn des neuen Vierteljahrs darauf hingewiesen, daß die in Schank- und Speisewirthschaften thätigen Köchinnen, Küchenmädchen, Stubenmädchen, Kartoffelschälerinnen, Hausknechte, ebenso wie die bei Modistinnen beschäftigten Schneiderinnen 2c., sofern sie im Gewerbebetriebe beschäftigt werden, als Gewerbegehilfen krankenversicherungspflichtig und daher zur allgemeinen Ortskrankenkasse anzumelden sind, auch wenn diese Personen nur auf Trinkgelder angewiesen sein sollten. Unerheblich ist hierbei, ob diese Personen außer im Gewerbebetriebe auch noch in der Hauswirthschaft thätig sind und ob Letzteres ihre Hauptbeschäftigung ist. Die Unterlassung der Anmeldung krankenversicherungspflichtiger Personen ist mit empfindlicher Geldstrafe angedroht, und hat der säumige Arbeitgeber sowohl die hinterzogenen Kassenbeiträge als auch die etwa entstandenen Kurkosten zu zahlen resp. aus eigenen Mitteln zu leisten. Da Seitens der allgemeinen Ortskrankenkasse die Absicht bestehen soll, gegen die betreffenden Arbeitgeber — deren Zahl garnicht gering ist — strafend vorzugehen, so erscheint dieser Hinweis nothwendig, um die Betheiligten vor Schaden zu bewahren.

Tarnobrzeg, 5. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,42, heute 3,33 Meter.

Warschau, 5. April. Wasserstand hier heute 3,31 Meter, gegen 3,05 Meter gestern.

---

r. Mocker, Heute Vormittag fand die Einführung der Schwester Anna in das hiesige Krankenhaus, sowie die Einführung einer neuen Gemeindeschwester, welche der Gemeinde auf Ansuchen aus dem Mutterhause in Königsberg hergesandt ist, durch die Frau Oberin des Krankenhauses „der Barmherzigkeit“ zu Königsberg im Beisein der Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Krankenhauskommission statt. Als geisteskrank ist heute der Arbeiter Anton Kiedrowski von hier in das hiesige Krankenhaus aufgenommen worden.

Mordproceß Gönczi.

(Fortsetzung aus dem zweiten Blatt.)

Vom zweiten Verhandlungstag (Mittwoch) giebt der „Berl. L.-A.“ folgendes Stimmungsbild: Heute wirft die schüchterne Frühlingssonne goldene Lichtstrahlen in den ernsten Saal. Das Sonnenlicht verklärt Alles, selbst Frau Gönczi hat heute mehr Farbe — nur Gönczi selbst sieht erdfahl und muthloser aus als gestern. Nur die stechenden Augen sind dieselben geblieben, ihnen scheint Nichts zu entgehen, wie scheinbar gleichgiltig er auch in die Ecke der Anklagebank gelehnt dasteht. Nervös bewegen sich die Finger seiner gefalteten Hände, und er scheint jedes Wort förmlich in sich aufzufangen, welches die erste Zeugin, die heute vernommen wird, ausspricht. Es ist die jetzt verehelichte Frau Müller, die als Fräulein Rafalski bei Gönczi gearbeitet hat. Durch die Aussagen dieser Zeugin wird ein ganz eigenthümlicher Blick in das psychische Leben des Hauptangeklagten gestattet. Ohne Zweifel spielen die Frauen durchaus keine untergeordnete Rolle in dem Leben dieses unheimlichen und verschlagenen Mannes. Es scheint, daß von ihm ein gewisser dämonischer Einfluß ausging, der es ihm nicht nur gestattete, sich Liebesbezeugungen zu erringen, sondern der es ihm auch ermöglichte, sich in das Vertrauen so vorsichtiger, mißtrauischer und argwöhnischer Frauen einzuschleichen, wie es thatsächlich die ermordeten Schultzeschen Frauen waren, die Gönczi nachweislich in vermögensrechtlichen Beziehungen Koncessionen machten, die sie sonst wohl Niemandem zugestanden hätten. Mit der Zeugin Müller liegt die Sache allerdings anders, hier erzwang sich Gönczi Zärtlichkeitsbeweise durch brutale Drohungen, er wollte jeden vermeintlichen Nebenbuhler mit einem Messer niederstechen und sie selbst zum Krüppel machen, wenn sie ihm nicht ausschließlich zu Willen sei. Es ist für Gönczis Charakter sehr bezeichnend, daß er seine Geliebte schließlich in sein Haus aufnahm. Die Aussagen dieser Zeugin sind für Frau Gönczi belastend, wenigstens in soweit, als auch die sittliche Qualification dieser Frau durch die Zeugin angezweifelt wird.

Staatsanwalt Plaschke unterwirft die Zeugin einem sehr scharfen Kreuzverhör. Die Zeugin wird jetzt unsicher, sie verwickelt sich in Widersprüche. Rechtsanwalt Dr. Fränkel legt auch ihr die Frage nach Löwy, dem großen Unbekannten, vor, weil sie ihn einmal gesehen haben soll — doch auch in dieser Beziehung muß sie den ehemaligen Geliebten im Stich lassen, sie kann über diese ominöse Persönlichkeit nur ganz vage Angaben machen.

Von tiefem Eindruck war das Eingreifen des Vertheidigers der Frau Gönczi, Justizrathes Grabower. Er wies auf das sittliche Niveau dieser Zeugin hin, die sich in eine Familie eindränge und mit mehreren Männern zugleich Umgang pflege, und daß die Aussagen einer solchen Person doch schwerlich in dieser Sache, bei welcher es sich um Tod und Leben handle, ausschlaggebend sein könnten. Als die Zeugin darauf hin der Frau Gönczi das beste Zeugniß als Gattin und Hausfrau ausstellen muß, da bricht diese in krampfhaftes Schluchzen aus und weint bitterlich.

Dann traten die gerichtlichen Sachverständigen in ihre Rechte, und aus ihren Darlegungen ging hervor, mit welch' unglaublicher Brutalität der Mörder zugeschlagen haben muß. Ohne Frage handelt es sich um Beilhiebe, durch welche er die Schädel der unglücklichen Frauen so durchhauen hat, wie ein Fleischer mit Axtschlägen Knochen zersplittert. Gönczi aber steht wie eine Bildsäule vor der Anklagebank, seine ganze Lebensthätigkeit scheint sich in seinen Augen zu koncentriren, denn funkelnd folgt sein Blick jeder Bewegung der Vortragenden. Als er dann endlich nach dem Gutachten des ersten Sachverständigen Dr. Mittenzweig um seine Meinung gefragt wird, da wiederholt er das unsinnige Geschwätz von gestern, von der Hinterstube in der Königgrätzer Straße, von Löwy, von dem Gastwirth Hinz, von dem Biergelage. Aber er selbst ist unsicher geworden, und heute sieht Jeder, der durch seine grotesken Gesichtsverzerrungen hindurchzuschauen vermag, daß er lügt, daß seine heiser und krächzend gewordene Stimme nur mühsam der inneren Erregung Meister wird.

Gestellt aber wurde Gönczi zum ersten Male in dieser Verhandlung, als der gerichtliche Chemiker Dr. Jeserich sein Gutachten abgeben wollte. Es wurden die vielbesprochenen Teppiche auseinandergefaltet, und hierbei ließ sich Gönczi zu der Aeußerung verleiten: „Ja, das ist ja der Teppich, auf den die Dame hingefallen ist!“ — Wie elektrisirt sprang der Staatsanwalt auf, sein Gesicht röthete sich, mit donnernder Stimme wies er den Verbrecher auf die unbedachte Aeußerung — und dieser merkte schreckensbleich zu spät, daß er sich aus seiner Reserve hatte herausdrängen lassen. Und er log wie ein Feigling, der bei etwas Verbotenem ertappt ist, er sprang in seiner Ecke herum wie ein wildes Thier in seinem Käfig. Und wie die verkörperte Gerechtigkeit machte der Staatsanwalt die Geschworenen auf den Widerspruch aufmerksam. Und Gönczi sank für einen Augenblick förmlich in sich zusammen, seine Chancen waren gefallen, selbst dieser schlaue Verbrecher war einem Augenblick der Schwäche zum Opfer gefallen. Er fand erst allmählich seine Sammlung wieder.

Nach dem Gutachten des medicinischen Sachverständigen, des Sanitätsrathes Dr. Mittenzweig, hat der Hauptschlag gegen Frau Schultz den sofortigen Tod der Frau zur Folge gehabt. Der Sachverständige Dr. Schulz, welcher die Leiche des Fräulein Schultz obducirte, hat wohl mehrere größere Verletzungen festgestellt, welche aber die Schwere derjenigen bei Frau Schulz nicht hatten. Es ist also festgestellt, daß die Tochter die Mutter überlebt hat.

Der Todfeind des modernen Verbrechers aber ist die moderne Chemie. Der Verbrecher, namentlich der Mörder, mag noch so schlau und umsichtig sein: der Chemiker ist ihm „über“, wie Dr. Jeserich ausführte, und unter seinen vernichtenden Offenbarungen wurde der Mann auf der Anklagebank wieder bleicher, und man sah deutlich, wie er häufig mühsam nach Athem rang.

Immer dichter und enger zogen sich die Maschen des Netzes um den Verbrecher zusammen, seine raffinirt gespielte Bonhomie, sein System der Verlogenheit können den klug angelegten Angriffen der Staatsanwaltschaft nicht Stand halten. Zu der Mittagspause geht er gebückt hinaus, auch seine körperliche Elasticität scheint ihn im Stich zu lassen, die Frau aber wird mehr todt als lebendig fast aus dem Saale getragen.

Vermischtes.

Das Geburtstagsgeschenk Kaiser Wilhelms an den deutschen Botschafter in Petersburg Fürsten Radolin besteht in einer künstlerisch hergestellten Nachbildung des historischen goldenen Stockes von König Friedrich dem Großen, versehen mit einer entsprechenden Widmung und dem kaiserlichen Namenszug.

Fürst Ferdinand von Bulgarien traf am Mittwoch in Wien ein. Er befand sich auf der Reise nach San Remo, wo seine Kinder weilen.

Zum Fall des gemaßregelten Osnabrücker Pastors Weingart steht nach der „Voss. Ztg.“ eine Kundgebung bevor; eine allgemeine Landesversammlung, die zu dem Fall Stellung nehmen und in Hannover, voraussichtlich am 17. Mai stattfinden wird.

Die Sammlungen des Prinzen Heinrich werden gegenwärtig, wie man der „Tägl. Rundschau“ schreibt, vom großen Kreuzer „Deutschland“, dem ehemaligen Flaggschiff des Prinz-Admirals in Ostasien, ausgeladen. Aus der großen Zahl der Gegenstände verdienen besonders die Geschenke des Königs von Siam Erwähnung, darunter zwei prachtvolle Elephantenzähne von über Meter-Länge auf goldenen Füßen und zwei große Tempelglocken aus getriebener Bronze, ferner zahlreiche siamesische pilzförmige Strohhüte und drei lange, schlanke, sehr leichte Ruderboote, wie sie auf den Flüssen Hinterindiens, besonders auf dem Menam bis Bangkok gebräuchlich sind, und die durch kurze, blattförmige Schaufelruder bewegt und gelenkt werden. Auch Thiere hat der Prinz aus dem Osten Asiens mitgebracht, drei Hunde und einen Bären. Die Hunde, die ziemlich scheu und rothbraun und schwarz gefärbt sind, stammen aus China, der Bär wurde, noch jung und klein, in Hakodate gekauft und der Besatzung der „Deutschland“ zum Geschenk gemacht, die mit ihm allerlei Kurzweil trieb, namentlich, als er heranwuchs, Ringkämpfe anstellte. Jetzt aber ist Meister Petz derartig herangewachsen, daß seine Kräfte gefährlich zu werden beginnen, und er wird daher wohl dem Bärenzwinger des Werftarbeiter-Parks zu Kiel einverleibt werden, wo sich auch sein Vetter von dem Linienschiff „Oldenburg“ befindet.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 5. April. (Privat-Telegramm. Am heutigen dritten Ziehungstage der Marienburger Schloßbaulotterie fiel der vierte Hauptgewinn von 30 000 Mark auf Nummer 14 900.

Rom, 4. April. Gegenüber auswärts verbreiteten falschen Gerüchten erklärt die Stadtverwaltung offiziell, daß die Gesundheitsverhältnisse in Rom vollständig zufriedenstellend und normal sind.

Dublin, 4 April. Die Königin ist heute hier eingetroffen und am Weichbild der City mit großen Ceremoniell vom Lord-Mayor empfangen worden, welcher eine Begrüßungsansprache hielt. Die Königin erwiderte, es bereite ihr große Genugthuung, daß sie im Stande sei, wieder einmal das Vaterland so vieler wackerer Männer zu besuchen, welche in der Vertheidigung ihrer Krone und ihres Reiches eine so hervorragende Tapferkeit bewiesen hätten, wie nur je in ihrer glorreichen Vergangenheit. Die Königin wurde bei ihrer Fahrt durch die Straßen zum Palais des Vicekönigs mit andauernden Zurufen begrüßt. — (Lauter freudige Zurufe sind es aber sicher nicht gewesen! D. Red.)

Springtontein, 3. April. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine Anzahl feindlicher Truppen in der Nähe der Bahnverbindungslinie zwischen Springfontein und Bloemfontein umherschwärmen. (!) General Gatacre bereitet sich vor, jedem Versuch des Feindes, die Verbindungslinie des Feldmarschalls Roberts abzuschneiden, entgegenzutreten. — (Wenn ihm das nur auf die Dauer gelingen wird! Geht dem alten Roberts die Verbindungslinie nach Kapstadt verloren, dann sitzt er gründlich in der Tinte. D. Red.)

Kapstadt, 4. April. Gestern fanden hier sowie in anderen größeren Städten der Kapkolonie und Natals Massenversammlungen statt, bei denen Resolutionen, die die Einverleibung der Burenrepubliken forbern, begeisterte Annahme fanden. (Nichts als britische Mache! D. Red.) Als die Theilnehmer der hiesigen Versammlung, bei der der Bürgermeister den Vorsitz führte, im Zuge von dort zurückkehrten, begegneten sie dem Ministerpräsidenten Schreiner und empfingen ihn mit Heulen und Pfeifen. Schreiner flüchtete in ein Kaffeehaus und gelangte schließlich ins Parlamentsgebäude: hier hörte er mit entblößtem Haupte das Absingen der Nationalhymne an, worauf die Menge sich beruhigte. — (Ob die Engländer mit der Veranstaltung dieses Humbugs klug handeln, ist sehr fraglich; wahrscheinlich wird hierdurch der Aufstand der Afrikander in Kapland, Natal etc. nur noch mehr angefacht werden. D. Red.)

Attentat gegen den Prinzen von Wales.

Brüssel, 5. April. Auf den Prinzen von Wales, der auf der Reise nach Kopenhagen heute Nachmittag $5^1/_2$ Uhr auf dem hiesigen Nordbahnhofe eintraf, wurde von einem Unbekannten geschossen. Der Prinz ist nicht verwundet. Der Thäter wurde verhaftet.

Brüssel, 4. April. Der Prinz von Wales war von Calais angekommen und befand sich in dem nach Köln abgehenden Zuge, als das Attentat verübt wurde. Der Attentäter feuerte vom Trittbrette aus zwei Revolverschüsse in das geschlossene Fenster des Salonwagens hinein. Der Prinz war von seiner Gemahlin, welche neben ihm saß, und einem Ordonnanzoffizier in Civil begleitet. Der Attentäter ist ein sechzehnjähriger (!) Klempner, Namens Sipido und wohnt in der Rue de la Forge in St. Gilles, einer Vorstadt von Brüssel. In seinen Taschen fand man zahlreiche anarchistische Papiere. Er erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, den Prinzen zu tödten und daß er über das Attentat keine Reue empfinde und bereit wäre, es noch einmal zu verüben, wenn er könne. Der Staatsanwalt traf alsbald an Ort und Stelle ein, um den Verhafteten, welcher in dem Polizeibureau des Nordbahnhofs vorläufig untergebracht ist, zu verhören. Der Prinz setzte seine Reise fort.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. April um 7 Uhr Morgens: + 3,02 Meter. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 6. April: Heiter bei Wolkenzug, ziemlich warm. Strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 47 Minuten, Untergang 6 Uhr 52 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 23 Minuten Vorm., Untergang 1 Uhr 25 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 4.	4. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,25
Warschau 8 Tage	215,85	215,90
Oesterreichische Banknoten	84,30	84,30
Preußische Konsols 3%	86,80	86,75
Preußische Konsols $3^1/_2$%	96,75	96,70
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	96,60	96,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,50	86,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	96,80	96,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,50	83,50
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	93,10	93,25
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	93,30	93,40
Posener Pfandbriefe 4%	100,60	100,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	—,—	97,50
Türkische Anleihe 1% C	27,40	27,45
Italienische Rente 4%	94,60	94,50
Rumänische Rente von 1894 4%	80,50	80,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	190,10	191,40
Harpener Bergwerks-Aktien	236,60	238,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	125,—
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$80^3/_4$	$79^7/_8$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	49,—	48,90

Reichsbank-Diskont $5^1/_2$%.
Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$%.

Berliner Produktenbörse.

Weizen: Mai 151,00, Juli 155,00, Sept. 158,00.
Roggen: Mai 144,75, Juli 144,00, Sept 143,00.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an **Fleisch, Colonialwaaren, Kartoffeln, Gemüse und Milch** für die Küche des II. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments von Linger (ostpr.) Nr. 1, soll für die Dauer der Schießübung (vom 5. Mai bis 2. Juni cr.) im Wege der Verdingung vergeben werden. Offerten sind **bis zum 12. d. Mts.** einzureichen.

Küchen-Verwaltung I.
des II. Bataillons Fuß-Artill.-Regiments von Linger (ostpr.) Nr. 1.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Benutzung der Schlachthausbahn auch andern Interessenten als Fleischern und Händlern gegen Bezahlung der von der Schlachthausdeputation festgesetzten Gebühr von 3 Mk. pro Waggon freisteht.

Thorn, den 2. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 9. April, Vormittags 9 Uhr sollen folgende Holzsortimente des diesjährigen Einschlages im Ziegeleiwäldchen und den Kämpen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

1 Stück Langholz mit 0,50 (Pappel)
3 Rm. Kloben } Weiden
1 „ Spaltknüppel } Weiden
4 „ Rundknüppel (Rüster)
3 „ Reisig I (Erle)
40 „ Reisig III (Akazie)

Versammlung der Käufer am Forsthause (Ziegelei).

Thorn, den 2. April 1900.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 7. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Gastwirth **Otto Stolp** in **Mocker,** Jacobsstraße 2
4 neue Rohrstühle, 1 Decimalwaage, 1 großes Wandbild, 26 gewöhnliche Stühle, 1 Bierapparat, 2 eiserne Bettgestelle, 1 Tombank, diverse Schanktische und Schankutensilien u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

gez. **Hehse,**
Gerichtsvollzieher.

Die bisher von dem
Installations-Bureau
der
Elektricitäts-Gesellschaft
Felix Singer & Co, A.-G.
innegehabten
Geschäfts- und Lagerräume
Coppernicusstr. 9
sind **vom 1. Mai cr.** ab anderweitig zu vermiethen.
Elektricitätswerke, Thorn.

1 tüchtige Verkäuferin,

der poln. Sprache mächtig, findet Stellung bei
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Ein erfahrener
Maurerpolier
kann sofort eintreten bei
H. Scheidler, Thalstr. 22.

Apparatführer,
zuverlässig und nüchtern, kann sofort eintreten
Marcus Henius,
Spritfabrik.

Einen Kutscher
von sofort verlangt **K. Schall.**

Kellnerlehrling
von sofort verlangt. Auskunft ertheilt die Expedition der „Thorner Zeitung."

Für unsere Großdestillation suchen wir einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
J. Mendel & Pommer.

Ein Laufbursche
ehrlich, Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Eintritt gesucht vom
Baugeschäft Mehrlein.

Schüler,
die die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute
Pension.
Brückenstraße 16, I. r.

Pa. Delikateß-Räucherschinken,
Rügenwalder Cervelatwurst,
Braunschweiger Leberwurst,
Gothaer Dauerwurst,
Thüringer Rothwurst,
Rawitscher Würstchen,
täglich frisch geräucherte Fische
empfiehlt
A. Kirmes.

Osterschinken,
hochfein, mild gesalzen und gut geräuchert, sowie wohlschmeckende
Osterwurst
in bekannter Güte, empfiehlt
Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Ein- und Verkauf
von alten u. neuen Möbeln.
J. Radzanowska, Bachestr. 16

Fischerstraße 49
ist die **Parterre-Wohnung,** sow. die **1. Etage** vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

In unserem neuerbauten Hause **Araberstr. Nr. 5** sind noch
Wohnungen,
mit 2 besond. Eingängen, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Zubehör; ferner **1 Keller** als Werkstelle, Lagerraum oder zu jedem anderen Zwecke geeignet, zu vermiethen
Zu erfragen bei **R. Thober,** Bauunternehmer, **Bäckerstraße Nr. 26.** I.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiethen für zwei Herren.
Klosterstr. 18, 1 Tr.

2 gut möbl. Vorderzimmer
nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 13,

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst. 2 Treppen.

Herrschaftliche Wohnung
I. Etage 9 Zimmer und allem Zubehör vom 1. Mai zu vermiethen.
Brombergerstraße 62.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Wohnungen
von 3 u. 6 Zimmern mit Zubehör **Gerechtestraße 10** von sofort zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Groß. u. kl. möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16,** I. r.

Eine Familienwohnung
von 2 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen **Borchardt,** Fleischermeister.

Mehrere kl. Wohnungen
von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Ein großes gut möblirtes Zimmer
ist auf Wunsch auch mit Pension zu vermiethen.
Bäckerstraße 47.

Wohnung
III. Etage, 7 Räume mit sämmtlichen Zubehör per. 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Kleine Hofwohnungen
für 36 und 40 Thaler zu vermiethen.
Heiligegeiststr. 7 9.

Eine Wohnung
3. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör per sofort zu vermiethen.
Eduard Kohnert.

In uns. Hause **Breitestr. 37,** III. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:
Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, **per sofort.**
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung
mit Balkon, 4 Zimm., Küche, Entree u. Zubeh. Zu erfragen **Bäckerstraße 35,** 1 Treppe.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Veranda zu vermiethen
Kl. Mocker, Schützstr. 3.

2 Zimm., Küche, Zub., pt., z. verm. Thurmstr. 8.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138
ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest ꝛc. ev Pferdestall von sofort zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß

Mellienstr. Nr. 90
ist die von Herrn Hauptmann **Longard** bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Gasleitung nebst geräum Zubehör u. Pferdestall wegen Versetzung ev. v. sof. zu verm
Robert Majewski, Fischerstr. 49.

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

Geistliche Musikaufführung
am Sonntag, den 8., Abends 8 Uhr:
in der **Altstädtisch evangelischen Kirche.** Billets à 50 Pfg. nur im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Steinwender, Organist. **Sich,** Kantor.

Programm.

1) Passionskantate für gemischten Chor, Sopransolo mit Orgelbegleitung und Orgelpräludium . . . von Großjohann.
2) Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Duett . . . „ Steinwender (Sopran Alt)
3) Du Herr bist unser Vater . . . „ Becker (Tenor)
4) Grave und Adagio . . . „ Mendelssohn (Orgel)
5) Die auf den Herren hoffen, Duett . . . „ Dienel (Sopran u. Tenor)
6) a) Terzett aus „Die Zerstörung Jerusalems" . . . „ Klughardt } 3 Frauenstimmen.
b) Passionslied . . . „ Bortniansky } 3 Frauenstimmen.
7) Vaterunser . . . „ Krebs (Tenor)
8) Heilig, Motette für gemischten Chor . . . „ Schuster.
9) Freies Nachspiel für Orgel.

Mein grosses Lager von
Confirmations-Geschenken
aller Art (**Gesangbücher, Gedichtsammlungen, Wandsprüche,** Gratulationskarten etc.) erlaube ich mir hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Walter Lambeck.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir einer beschränkten Anzahl von kranken Kindern unbemittelter Personen Aufnahme in die
Kinderheilstätten
zu Inowrazlaw (Soolbad) u. Zoppot (Seebad)
zum Gebrauche sechswöchentlicher, in die Zeit von Mitte Mai bis Ende September d. Js. fallender Badekuren auf unsere Kosten gewähren. Die Altersgrenzen sind für das Soolbad 6 (ausnahmsweise 5 J.) bis 14 J., für das Seebad 4 bis 15 J.

Schriftliche Anmeldungen sind **baldmöglichst** jedoch **spätestens bis Ende Mai d. Js.** unter Beifügung einer Bescheinigung der Ortsbehörde über die Mittellosigkeit sowie eines ärztlichen Gutachtens an den unterzeichneten Schriftführer zu richten. Zur Vermeidung von Abweichungen empfiehlt es sich, dem unterzeichneten Vorstande die Bestimmungen über Zeit und Ort der Kur zu überlassen, doch sollen ärztlicherseits begründete Wünsche nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.

Berlin, den 2. April 1900.

Deutscher Frauenverein für die Ostmarken.
Der Vorstand.
J. A.:
Frau Geheimrath **v. Hansemann.** Stellvertr. Vorsitzende.
von Laurens Schriftführer.
Berlin W., Augsburgerstr. 45.

Grunau's Bierversandt
„zur Wolfsschlucht"
Baderstrasse 28.
Empfiehlt **Siechen-, Erlanger-, u. Königsberg Wickbolder Bier**
in Syphon
von 1, 2 u. 5 Ltr.
Gebinden und Flaschen.
Echt Berlin. Weißbier.
à Flasche 10 Pf.
Wiederverkäufern Rabatt.

Glogowski & Sohn-Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
General-Vertreter für „Adriance" Platt & Co.
offeriren billigst:

TRADE MARK
ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8"
Schwere Getreidemäher „Adriance"
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph"
Leichte Garbenbinder „Adriance"
ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.
Ferner:
Tiger Stahl-Heuwender
mit wendender Radspur
„Matador" Pferderechen
in solidester Ausführung:
Widerverkäufer gesucht
Prospecte, Preislisten und Zeugnisse frei

Neues Bürgerliches Gesetzbuch
nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Schützenhaus-Theater.
Freitag, den 6. April 1900:
Neu! Neu! Neu! Neu!
Der Burenkrieg
oder
Transvaals Kampf f. Recht u. Freiheit
Sensationsstück in 5 Akten von Wilhelmy.
Preise der Plätze wie bekannt.

Landwehr-Verein.
Sonnabend, den 7. April d. J.,
Abends 8 Uhr
bei **Dylewski:**
Haupt-Versammlung.
Nach dem Geschäftlichen: **3. Vortrag**
über das bürgerliche Gesetzbuch.
Der erste Vorsitzende.
Technau,
Landrichter.

Mozart-Verein.
Sonnabend, den 7. April cr.,
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes:
CONCERT
für die Mitglieder.
Zweite Aufführung des „Odysseus."
Nach dem Concert:
Geselliges Zusammensein.
Der Vorstand.

Der Gewerkverein deutscher Fabrik- und Handarbeiter H.-D. Thorn
hält am **Sonntag, den 8. April d. Js.,** Nachmittags 4 Uhr ihre
General-Versammlung
im **Victoria-Garten** ab.
Aufnahme der Mitglieder in die Krankenkasse.
Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.
Nichtmitglieder sind willkommen.
Der Vorstand.

Roßarzt Poss
vom Kommando wieder zurück.
Thorn III,
Brombergerstraße 72.

Königl. Gymnasium.
Die Aufnahme neuer Schüler findet **Dienstag, d. 10. und Dienstag, d. 17. April, Vormittags von 9—12 Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt.
Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtsschein, den Impfschein, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen
Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Zuntz Kaffee,
alle Mischungen zu Originalpreisen,
empfiehlt
A. Kirmes.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt. Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen,** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Renovirte Wohnungen
zu 60, 80 und 100 Thl. zu vermiethen.
Heiligegeiststr. 7/9.

Der neu ausgebaute geräumige
Laden
mit **zwei angrenzenden Zimmern** im Schützenhause ist sogleich zu vermiethen Auskunft ertheilt **Leopold Labes, Schloßstr. 14.**

Möbl. Zimmer
billig zu vermiethen. **Grabenstraße 10,** pt.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.
Bachestraße 9, part.

Zwei schön möbl. Zimmer
an einen oder zwei Herren zu vermiethen.
Gerechtestraße 30, II, rechts.

Parterre-Wohnung,
5 Zimmer u. Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, **1 auch 2 Zimmer** zum Bureaus oder anderen Zwecken zu vermiethen.
J. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 6. April 1900.
Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Engelterzet von Mendelssohn.

Evang. luth. Kirche.
Abends $6^1/_2$ Uhr: Passionsandacht.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht $6^1/_2$ Uhr.

Der heutigen Auflage liegt eine Beilage des **Tuchversandthauses Wilh. Moebius, Burg** b. Magdeburg bei, auf welche wir hiermit verweisen.
Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.